Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 24.
Hirschberg, Mittwoch den 14. Juni 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Se. Majestät der König kehrten am 6. Juni von der Reise nach West-Preußen nach Berlin zurück, traten aber von da am 8. Juni die Reise nach Pommern und Rügen an.

In Frankreich hat sich die Regierung entschlossen, den von der Deputirten-Kammer umgestalteten Zuckergesetz-Entwurf der Pairs-Kammer vorzulegen. — Am 2. Juni hat die Deputirten-Kammer den Gesetz-Entwurf über die Umschmelzung der Kupfermünzen, welchen sie schon in mehreren Sitzungen in Berathung gezogen hatte, mit 158 Stimmen gegen 147 verworfen. Die Ursache der Verwerfung desselben war der Kosten-Betrag, indem man im Voraus berechnete, daß die französischen Finanzen bis zum Jahre 1853 ein Deficit von 1300 Millionen Francs haben würden, da sie für 1842 schon 488 Millionen betrügen, und man den ganzen Gesetz-Entwurf noch nicht für so nothwendig hielt. — Der eben so kühn als glücklich ausgeführte Handstreich in Afrika, dessen wir in voriger Nummer des Boten erwähnten, ist durch den Herzog von Aumale ausgeführt worden, und es zeigt sich, daß diese Kriegsthat (s. Frankreich) unter allen Klassen der Bewohner von Paris dem Prinzen eine außerordentliche Geneigtheit erworben hat.

Die Ministerial-Veränderung in Spanien und deren mögliche Folgen zieht auf's Neue die Aufmerksamkeit auf diesen Staat. Das Ministerium Lopez, das darauf bestanden hatte, daß die beiden bisher durch den General Linage bekleideten Aemter eines General-Inspecteurs der Infanterie und der Provinzial-Milizen an zwei verschiedene Personen vertheilt werden sollten, nahm deshalb seine Entlassung, weil der Regent dies verweigerte. Das neue Ministerium, den Mehrtheil der Cortes gegen sich, trat ein, und eine Erregung der Gemüther durch's ganze Land war die Folge davon. — Man erwartete die Auflösung der Cortes, da das neue Ministerium keinen Anklang bei ihnen fand und diese ist auch durch ein Dekret des Regenten am 26. Mai erfolgt. Die neuen Cortes werden auf den 26. August einberufen. — Der Mißstimmung ungeachtet, brachte die Garnison und National-Miliz von Madrid am 21. Mai Abends dem Regenten eine Fackel-Musik. Es erscholl dabei der Ruf: „Es lebe die Hand, welche das Dekret vom 19ten (die Entlassung des Ministeriums Lopez) unterzeichnete! Nieder mit den Verräthern! Nieder mit der Amnestie!" und gerade, als man die letzten Worte hörte, erschien der Regent auf dem Balkon und rief aus: „National-Milizen! Euer Wille ist der meinige u. s. w." Dies giebt zu ernsten Betrachtungen Veranlassung. Der neue Kriegs-Minister, General Hoyos, ist bereits wieder ausgeschieden und zum General-Capitain der Baskischen Provinzen ernannt worden; als Kriegs-Minister ersetzt ihn indeß der General-Capitain Nogueras. Das neue Ministerium hat bereits außer dem, der Auflösung der Cortes, noch zwei Dekrete erlassen. Diese verfügen: 1.) Daß die, seit dem 1. Ja-

nuar d. J. fälligen Steuern nicht eher beigetrieben werden sollen, als die nächsten Cortes die Ermächtigung dazu ertheilt haben werden; dagegen stellt man den Steuerpflichtigen frei, die Abgaben, wenn sie es für gut finden, zu entrichten. 2.) Sollen alle Personen frei gelassen werden, welche sich seit dem 1. Sept. 1840 wegen politischer Verbrechen in den Gefängnissen befinden. — In Bezug auf diese Dekrete sieht man zum erstenmale, seit dem Bestehen von Staats-Einrichtungen, eine Regierung dekretiren, daß das Volk keine Steuern zu bezahlen brauche, und dekretiren, daß die Abgaben, welche freiwillig entrichtet würden, entgegen genommen und in Anrechnung gebracht werden sollen. Womit denken die Minister die öffentlichen Ausgaben zu decken, wenn, bei dem Vorhandenseyn eines jährlichen Deficits von 800 Millionen Realen, keine Steuern erhoben werden? Nicht einmal eine Anleihe können sie, ohne Genehmigung der Cortes, abschließen. Natürlich schreit der unverständige Pöbel: „es lebe die Regierung, die uns die Abgaben erläßt!" und dies wurde beabsichtigt. Mendizabal, der Mann, der vor acht Jahren ankündigte, daß er, ohne Vermehrung der Abgaben, ohne ein Anleihen abzuschließen, den Bürgerkrieg binnen drei Monaten beendigen würde; Mendizabal, der seit 1837, als der General Espartero sich mit den Garde-Offizieren gegen ihn erklärte, die Regentin aufforderte, diesen General erschießen zu lassen; Mendizabal, der jetzt zum drittenmale Finanz-Minister, erläßt so eben ein Dekret, kraft dessen ersten Artikels die dem Volke äußerst verhaßte Accise, welche der Staat in 28 Provinzial-Hauptstädten und 3 Seehäfen erhebt, aufgehoben wird. Das Volk, welches dergleichen Dekrete weder liest, noch versteht, hört nur davon reden, daß die Accise abgeschafft wäre, und preist den wohlthätigen Finanz-Minister. Bald aber wird die Enttäuschung folgen, denn gerade die Artikel, deren die ärmeren Klassen so wenig wie die anderen entbehren können, Fleisch, Wein, Branntwein, Oel, Essig und Seife, bleiben mit derselben Auflage behaftet, und nur Luxus-Artikel, ausländische und Kolonial-Waaren, gehen frei in die Städte ein. Durch letztere Maßregel wird der Staats-Kasse eine jährliche Summe von 50 Millionen Realen entzogen, die natürlich durch irgend eine andere neu einzuführende Auflage ersetzt werden muß und die Finanz-Verwirrung auf den höchsten Grad steigert. — Was die im zweiten Dekret veröffentlichte Amnestie betrifft, so erstreckt sich dieselbe, nach dem auf Schrauben gestellten Dekret, ungefähr auf acht oder zehn zu den Galeeren verurtheilten Personen. — Uebrigens befürchtet man durchaus keine ernsthafte Unterbrechung der Ruhe in irgend einer Provinz, Catalonien allenfalls ausgenommen.

In **England** hat die Regierung bereits gegen die in Irland sich kundgebende Bewegung Zwangsmaßregeln angewendet. Mehrere dasige Magistrats-Mitglieder sind, weil sie bei den Repeal-Versammlungen zugegen gewesen, bestraft und mehrere Friedensrichter abgesetzt worden, darunter O'Connell selbst und sein Sohn John. Ersterem droht vielleicht gar Verhaftung. Man eilt, Truppen und Kriegs-Vorrath nach Irland zu senden. Indeß ist es gewiß, daß alles, was die Regierung seit einigen Wochen gethan hat, um die Bewegung zu hemmen, dieselbe nur gefördert hat; so tief hat letztere die irländischen Katholiken ergriffen. Bei der neuesten Repeal-Versammlung in Longford waren, wie bei Cork, über 200,000 Menschen beisammen, worunter sehr viele Magistratspersonen. Selbst in England haben sich zu Manchester, wo an 80,000 Irländer befindlich, Vereine gebildet und erklärt, daß sie mit keinem Wirthe oder Ladenbesitzer verkehren wollen, der nicht zum Repeal-Fonds beitrüge. Diese Drohung hat bereits ansehnliche Summen eingebracht, die nach Dublin abgesendet wurden. — Auch in der theologischen Welt wird es sehr trübe. Im Londoner Sprengel haben des Bischofs Neuerungen einen Geist des Widerstandes hervor gerufen, der gefährliche Folgen für die Kirche haben könnte.

In **Dänemark** haben die Stände, auf die Gefahr eines Krieges hin, darauf angetragen, den Tribut an den Kaiser von Marocco, welcher 50,000 Thaler beträgt, nicht mehr zu leisten.

In **Hayti** scheint die Mäßigung, welche die neue Regierung bisher beobachtete, zu Ende zu seyn. Zahlreiche Individuen, die als Anhänger des Präsidenten Boyer bekannt waren, sind mit summarischem Verfahren erschossen, gehangen und selbst ertränkt worden, indem man sie, an Händen und Füßen gebunden, in die See geworfen hatte. Ein erlassenes Manifest spricht sich sehr gegen den Traktat mit Frankreich aus, indem es dem Ex-Präsidenten zum großen Vorwurf gemacht wird, daß er durch seine Schwäche sich von dem franz. Admiral Mackau zur Anerkennung einer enormen, mit den Kräften der Republik in gar keinem Verhältniß stehenden Schuld habe nöthigen lassen, welche jetzt so schwer auf dem Lande laste.

Preussen.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin **Wilhelm** sind von Berlin nach Homburg vor der Höhe abgereist.

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Der gegenwärtig hier verweilende Fürst Milosch hat gestern Abend durch Staffete die Anzeige erhalten, daß seine Gemahlin, die durch ausgezeichnete Geistesgaben bekannte Fürstin Liubieza, am 26. d. zu Neusatz an der Wassersucht verschieden ist. Die Krankheit war nach dem ärztlichen Erachten hauptsächlich eine Folge der in den letzten acht Monaten erfahrenen Kränkungen, denen der sonst rüstige Körper erlag. Fürst Michael, auf der Reise nach Wien begriffen, befand sich am Sterbebette seiner Mutter.

Frankreich.

Eine außerordentliche Beilage zum Marseiller Sémaphore bestätiget den glänzenden Sieg des **Herzogs von Aumale**, wobei das Gefolge, der Schatz Abdul Kaders und viele vornehme Leute in die Hände der Franzosen gefallen sind. Der glückliche Schlag geschah an der Quelle des Tagun, 20 Stunden südwestlich von Gudschilah, am 16. Mai. Der Herzog von Aumale warf sich mit der Reiterei, obgleich sie durch den langen Nachtmarsch sehr ermüdet und den Gegnern an Zahl bei Weitem nicht gewachsen war, auf die compacte Masse (5000 Gewehre), welche der Feind ihr entgegenstellte; die 500 reitenden Jäger und Spahis hieben Alles nieder: der ganze Schatz des Emirs, vier Fahnen, eine Kanone nebst vielen anderen Siegeszeichen, große Beute, und eine bedeutende Anzahl Gefangener, die der Mehrzahl nach zu den Haschem gehören, fielen den Siegern in die Hände. Unter den Gefan-

genen sollen sich viele Männer von Bedeutung und Repräsentanten von fast allen angesehenen, dem Emir ergebenen Familien befinden. Dem General-Gouverneur, welcher sich in Tenez befand, wurde die Siegesnachricht sogleich durch ein Dampfboot überbracht. Nach einem im Moniteur erschienenen Privat-Berichte eines Offiziers hatte der Herzog von Aumale nur 500 Mann Cavallerie bei sich, während die Araber 10,000 Mann hatten, wovon 2000 beritten. Beinahe 7000 Gefangene und 60,000 Stück Vieh fielen in die Hände der Franzosen. Nach den amtlichen Berichten tödtete man nur die fliehenden Araber, und diese ließen 300 Leichen auf dem Platze. Die Franzosen hatten 9 Todte und 12 Verwundete und verloren 16 Pferde. Die aus 1300 Mann bestehende Infanterie traf erst nach dem Gefecht ein. Die Zelte und alle Beute, welche man nicht mitnehmen konnte, wurden verbrannt. Unter den Gefangenen befinden sich u. A. die Familie des Kalifen Sidi Embarek, die des ersten Ministers Abdul Kaders, des Laburi, so wie die seines Geheimen Rathes Ben Asri, ein Neffe des Emirs, eine Tochter des Ben Aratsch, viele Offiziere u. s. w. Die Mutter und Frau Abdul Kaders entkamen unter Kavallerie-Bedeckung, denn die französischen Pferde waren zur Verfolgung zu sehr ermattet.

Unsere Zeitungen enthalten das Schreiben Dschedids, des Häuptlings der Waled-Schails, an den Herzog von Aumale, in welchem dieser Araber dem französischen Prinzen die Unterwerfung seines Stammes anzeigt. Dies ist die nächste Folge des Sieges des Prinzen von Aumale.

Der General Colbert, Commandeur der 13ten Militair-Division, ist mit Tode abgegangen.

Der Propagateur de l'Aube enthält ein Privatschreiben eines Seeoffiziers, des Hrn. Davaulay, welcher auf dem Geschwader des Admirals Dupetit Thouars dient, aus den Marquesas-Inseln. Es heißt darin, daß die Mannschaft 10 Monate von gesalzenem Fleisch gelebt und deshalb vom Scorbut gelitten habe. Die vier Stück Rindvieh, welche man lebend mitgebracht, um sie auf den Inseln auszusetzen, habe man nicht tödten wollen. Schlimmer als der Scorbut sei aber der Krieg mit den Eingebornen; ein Kampf ohne Rast, wie man ihn in Europa nicht kenne. Die Treulosigkeit der Eingebornen sey zum Sprichwort geworden. Nachdem sie sich freiwillig unterworfen und Treue geschworen, hätten sie ohne Ursache den Angriff begonnen. So seien auf einer der Inseln (Vahitatu) der Gouverneur, Cap. Alais, 2 Capitäne des 3. Seeregiments, 1 Steuermann und 11 Soldaten oder Matrosen getödtet, 17 aber verwundet worden. Die „Boussole" sei zur Hülfe herbeigeeilt und habe Mannschaft an das Land gesetzt. Die Feinde seien zahlreich gesen, hätten mit Muth gefochten und zwei am Tage vorher genommene Kanonen geschickt benutzt. Das Gefecht habe in Zwischenräumen 8 Tage und Nächte gedauert, bis sich der Sieg zu Gunsten der Franzosen entschieden habe und die Feinde ganz zerstreut worden seien. Die Eingebornen hätten dann, nachdem sie 200 Todte und 125 Verwundete gehabt, die Aufwiegler ausgeliefert. — Unter den Todten habe sich der König befunden, einer der kleinsten und doch 6 Fuß 2 Zoll groß. In den nächsten Tagen habe man 3 Forts und 5 Blockhäuser zum Schutze der Garnison errichtet. (Der Brief hat 6 Monate zu seiner Reise gebraucht.)

Spanien.

Madrid, vom 26. Mai. Der Versuch, die Minister zu steinigen, der am 20sten vor dem Palaste der Deputirten stattfand, hätte eine tragische Wendung nehmen können, bot jedoch zum Glück auch höchst komische Erscheinungen dar. Der Minister-Präsident, Gomez Becerra, ein rüstiger Greis von 77 Jahren, suchte zuerst in seine Kutsche zu gelangen. Der junge Kriegsminister Hoyos überflügelte ihn jedoch durch eine taktische Bewegung, stieg zuerst in den Wagen und ließ in der Eile seinen Federhut in den Händen der Schreier zurück. Der Kutscher, auf den man losschlug, um ihn zum Anhalten der Pferde zu bringen, rief mit der größten Aufrichtigkeit aus: „Meine Herren, ich bin unschuldig, ich bin kein Minister!" Mehrere der Schuldigen sind gefänglich eingezogen.

In Malaga versammelten sich am 23. Mai, als man die Entlassung des Ministeriums Lopez erfuhr, die National-Garden, 2000 Mann stark, auf dem Platze vor dem Stadthause. Die Garnison, 900 Mann stark, war in die Kaserne consignirt, aber die Offiziere mischten sich unter die Miliz. Die Behörden beschlossen mit der Miliz, eine dirigirende Provinzial-Junta von 80 Mitgliedern zu ernennen. Einer der ersten Handlungen dieser Junta war die Erklärung, daß die Provinz Malaga der Regierung Espartero's nicht mehr gehorchen werde, so lange das Ministerium Lopez nicht wieder hergestellt sey; bis dahin werde die National-Garde die Waffen nicht niederlegen. Als man aber am 25sten erfuhr, daß Cadix sich zu Gunsten des Baumwollen-Traktats erhoben habe, und daß Madrid, Granada und Sevilla sich ruhig verhielten, begann Uneinigkeit unter den Insurgenten; 300 Mann von der Garnison entfernten sich heimlich aus der Stadt und einige Milizen verließen die Reihen. Die versammelte Junta wußte nicht, ob sie sich vertheidigen oder unterwerfen sollte. (Letzteres ist bereits geschehen.)

England.

Die Repeal-Bewegung in Irland nimmt, nach den Maßregeln des Ministeriums zu urtheilen, einen drohenden Character an und obgleich noch keine offene Unruhen vorgefallen sind, so macht sich doch die irische Regierung auf einen Ausbruch gefaßt. Die Wachen vor dem Palaste des Lord-Lieutenants sind verdoppelt worden: die Garnison von Dublin befindet sich unter den Waffen; im Schlosse sind seit mehreren Tagen Kanonen in die Schießscharten gebracht und mit Munition versehen worden: die Zugbrücken werden regelmäßig nach Sonnenuntergang aufgezogen und den Bewohnern der an das Schloß stoßenden Schiffsstraße ist angekündigt worden, daß ihre Häuser möglicher Weise in Kasernen verwandelt werden könnten. Zugleich dauert die Vermehrung der Truppen und Kriegsvorräthe in Irland fort; neuerdings ist ein 1000 Mann starkes Bataillon Seetruppen von der Südküste Englands dorthin beordert worden, auf das man rechnen kann, da sich keine Irländer darunter befinden; nach Limerick sind 2000 Gewehre abgegangen und aus dem Dower werden noch 4 Dampfboote zusammen mit 25,000 Gewehren abgesandt werden; in der Mündung des Shannon werden zwei Dampfboote aufgestellt. Ein ministerielles Einschreiten gegen die Repeal-Bewegung, durch ein Verbot aller derartigen Versammlungen, ist dagegen noch nicht erfolgt, und O'Connel, der Liberator, hat bis in die letzten Tage seine Rundreisen

*

zur Veranstaltung dieser Versammlungen fortgesetzt. Eine der größten war in Nenagh, wozu sich gegen 450,000 Menschen eingefunden haben sollen; auf der Reise dorthin war O'Connell überall, auf einer Strecke von 20 englischen Meilen, von unabsehbaren Volksmassen bewillkommt worden. — In seiner Rede in der dortigen Repeal-Versammlung am 26. wies er, wie immer, den Gedanken an offenen Widerstand zurück. „Auf dem Felsen von Cashel," sagte er unter Anderm, „sah ich gestern eine Volkszahl um mich versammelt, die einem Napoleon zur Eroberung ganz Europa's genügen würde. Napoleon marschirte von Boulogne bis in das Herz von Ungarn mit einer kleineren Streitmacht und besaß noch dazu kein Reserve-Corps, wie ich gestern auf dem Hügel von Orange hatte. Aber diese physische Kraft soll kein Schwert sein, um drein zu hauen, sondern ein Schild zum Schutze, und, wahrlich, Wellington, Peel und die ganze Schaar britischer Staatsmänner werden nicht thörigt genug sein, um zu glauben, daß sie gegen einen solchen Schutz etwas ausrichten könnten." — Am 27. befand sich O'Connell bereits wieder in Dublin, wird jedoch schon am nächsten Tage seine Rundreise fortsetzen. — Die einzige bis jetzt gegen ihn ergriffene Maßregel besteht darin, daß man, wie früher seinem Sohne Moritz nebst andern Repealern, nun auch ihm selbst das Amt eines Friedensrichters genommen hat; eben so sollen auch alle Lieutenants und Vice-Lieutenants irischer Grafschaften ihrer Aemter entsetzt werden, wenn sie von nun an die Repeal-Bewegung noch begünstigen. Dessenungeachtet greift die letztere immer mehr um sich, wie ihr Barometer, die Repeal-Rente, bekundet. Früher betrug sie wöchentlich kaum 100 L., neuerdings stieg sie auf 600 und in der letzten Woche verspricht man sich eine Einnahme von beinahe 2000 Livers.

Die zweite Lesung der Irländischen Waffen-Bill ist im Parlament in der Unterhaus-Sitzung mit 270 gegen 105, also mit der bedeutenden Majorität von 165 Stimmen genehmigt worden. —

London, 2. Juni. Heute in den Mittagsstunden hat die Taufe der jungen Prinzessin in der Kapelle des Buckingham-Palastes stattgefunden; die Namen, welche die Prinzessin erhielt, waren die schon neulich von der Times angegebenen, Alice Maud Mary. Der König von Hannover, welcher als Taufzeuge hier schon vorgestern oder gestern erwartet wurde, war bis heute Mittags 2 Uhr noch nicht eingetroffen. Se. Majestät wurde daher durch einen Stellvertreter repräsentirt. Die übrigen Taufzeugen waren die Herzogin von Kent, als Stellvertreterin der Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, als Stellvertreter des Erbprinzen von Sachsen-Koburg, und die Prinzessin Sophie Mathilde.

London, 3. Juni. Se. Majestät der König von Hannover ist noch im Lauf des gestrigen Nachmittags in London eingetroffen und im St. James-Palast abgestiegen. Kurz nach seiner Ankunft, welche um 4 Uhr, 2 Stunden nach der Taufe der jungen Prinzessin, erfolgte, besuchten Prinz Albrecht, der Herzog und der Prinz Georg von Cambridge den König. Hierauf machte Se. Majestät Besuche bei der verwittweten Königin und bei der Prinzessin Sophie und speiste dann bei der Herzogin von Gloucester. Se. Majestät war auf einem Dampfboot von Calais nach England herübergekommen und am Zollhause in der Themse gelandet.

Rußland und Polen.

Der Herzog von Leuchtenberg, Kaiserl. Hoheit, ist am 31. Mai wieder zu St. Petersburg eingetroffen.

Serbien.

Während Hafiz Pascha in Belgrad nicht einmal über den Aufenthalt Kara Georgievitsch's genau unterrichtet zu sein schien, hat derselbe dieser Tage unerwartet aus Konstantinopel neben der Anzeige, daß Kara Georgievitsch seine Resignation bei der Pforte eingereicht habe, den Auftrag erhalten, im Einvernehmen mit dem russischen Konsul, Herrn Waštschenko, unverweilt zu Bildung einer provisorischen Regierung zu schreiten, auch unverzüglich Anordnungen zu einer neuen Fürstenwahl zu treffen, bei welcher jedoch der frühere Fürst Michael Petronievitsch nicht in Candidatur zuzulassen sei. — Hinsichtlich Wucsitsch's und Petronievitsch's ist dem Pascha die definitive Weisung zugekommen, dieselben binnen drei Tagen aus dem Lande zu schaffen, wovon er diese Herren auch mit dem Bedeuten in Kenntniß gesetzt hat, daß wenn sie sich nach Ablauf dieser Frist noch in Serbien befinden würden, er sie als Rebellen gegen die Pforte behandeln müßte. Die seit der Revolution aus Serbien Entflohenen, deren Zahl sich auf etwa 400 Köpfe beläuft, sollen alsbald einberufen werden; jedoch heißt es, daß der bekannte Oheim des Fürsten Michael Herr Jephrem Obrenovitsch und die Minister des ebengenannten früheren Fürsten: Protitsch, Radicsevitsch und Rajevitsch vorerst von dieser Anordnung ausgeschlossen bleiben sollen. In Betreff des Ergebnisses der bevorstehenden Fürstenwahl lauten die Ansichten fortwährend in hohem Grade widersprechend, obgleich alle in letzter Zeit aus Serbien gekommenen Personen versichern, daß die große Mehrheit der Nation für den Fürsten Milosch gestimmt sei, wobei freilich nicht zu übersehen ist, daß dies meist Flüchtlinge oder überhaupt mit der Regierung Kara Georgievitsch's Unzufriedene sind.

Amerika.

Aus Rio Grande (Brasilien) wird berichtet, daß der Aufstand dort immer mehr um sich greife und ein Heer von 50,000 Insurgenten einen Angriff auf die Hauptstadt machen werde: man zweifelt, ob die brasilianische Regierung diese so weit nördlich liegende Provinz je wieder unterwerfen dürfte.

Nach Schifferberichten soll die Insel Groß-Cayman, zwischen Cuba und Jamaika, durch ein Erdbeben fast ganz versenkt worden sein. Sie ist 8 Stunden lang und 2¼ Stunden breit und meist von Nachkommen der alten Bucaniers und Negern, welche Schildkröten fischen, bewohnt.

Ostindien.

Die indische Post hat Nachrichten aus Indien bis zum 2. Mai und aus China bis zum 12. März überbracht. In Sinde herrschte Ruhe, nur in Sirsind hatten einige Störungen stattgefunden und bei Kheitul war es zu einem ernsten Gefecht gekommen. Aus Canton wird der Tod des chinesischen Bevollmächtigten I-li-pu berichtet, und die Stimmung gegen die Briten schien sehr ungünstig, denn man erwartete neue Angriffe auf die Factoreien. Nach dem Eintreffen des Major Malcolm wollte Sir H. Pottinger mit der Ratification des Friedens-Vertrages nach Canton abgehen.

Landecker Liebe.

(Fortsetzung.)

Im Waldtempel.

Ach, was las ich! wahrlich meine Augen wurden feucht, es war ein Glück, daß ich weit ab vom Brunnengewühl mitten im Felde mich befand, die Leute hätten mich ausgelacht und die gar Klugen aus dem 20sten Jahrhundert, deren Gefühle wie ihre Glieder unnatürlich in Watte oder Steifröcken verpackt und verschnürt sind, hätten mich für einen Narren erklärt. Ich darf, obgleich sich seit jenem Morgen Vieles geändert hat, den Namen des Fräuleins nicht anders bezeichnen als mit einem †, aber damit der Leser doch einen Haltpunkt hat, sich den Engel, der dies geschrieben, zu verkörpern, so nenne ich der Holden Taufnamen — diese Erlaubniß habe ich — Ottilie. Der Inhalt des Briefes war folgender: Sie schrieb ihrem Vater, einem pensionirten Offizier in L..., sie könne die Tyrannei der Tante nicht mehr ertragen, täglich werfe diese ihr bei der geringsten Kleinigkeit ihre Armuth vor und wie sie sie nur zu sich genommen habe aus Barmherzigkeit. Jetzt dringe die Tante gar darauf, sie solle der Werbung eines Barons Z... Gehör geben, der mit seinen faden Schmeicheleien ihr so widerwärtig sei, daß sie jedesmal Herzklopfen fühle, wenn er sich nur ihr nahe. Der Schluß des Briefes lautete wörtlich so: Ich beschwöre Sie, mein theurer Vater, entreißen Sie mich dem Joch der Tante, unter dem meine Jugend dahin welkt in Gram und Kummer. Das Loos der Armen ist drückend unter der Tyrannei einer reichen herzlosen Verwandten, aber es ist golden und leicht zu tragen, wenn der Arme frei ist und für sich allein steht. Ich will arbeiten, mein theurer Vater, feine weibliche Arbeiten verstehe ich zu fertigen, ich will Ihnen nicht zur Last fallen, ich werde mich von dem ernähren, was der Fleiß meiner Hände schafft, nur entnehmen Sie mich durch ein Machtwort der Qual, die ich nicht länger ertragen kann, schreiben Sie einen Brief, daß Sie meiner Pflege bedürftig wären, Gott wird Sie für diese Wohlthat segnen. Erwähnen Sie jedoch ja nicht dieses meines Schreibens, ich habe es in stiller, verschwiegener Nacht unter Thränen, die ich am Tage nicht weinen darf, geschrieben und wenn die Tante Mittagsruhe hält, werde ich es siegeln. In ihrer Hand liegt das Glück oder Unglück Ihrer treuen Tochter Ottilie †

Der Brief war gehörig adressirt, bis zum Siegel fertig, sie hatte wahrscheinlich, um ihn den Augen der Tante oder des Kammerkätzchens zu entziehen, ihn in ihrem Busen verborgen oder vielleicht selbst im Taschentuche; bei der Hast, mit der sie mir in die Armen stürzte, war er verloren gegangen. Und diese schönen Augen weinen, diese Sterne, aus denen ein Himmel strahlt? rief ich — sie der verkörperte Engel ist unglücklich? O mein Gott, wenn solch ein liebes holdes Wesen Thränen des Kummers vergießen muß, was soll uns andern armen Sterblichen erst geschehen! Sie ist von Adel, sagte ich zu mir — wenn das keine Schranke zwischen ihr und mir wäre, ich böte ihr meine Hand. — Dieser freilich etwas trostlose Gedanke brachte mich jedoch auf eine Idee, der ich mit Fleiß nachhing. Wie viele Baronessen, ja sogar Gräfinnen haben unter ihrem Stand geheirathet, dachte ich bei mir — und Du bist doch ein Mann, der viel Geld besitzt. Frisch, mein Junge, wagen gewinnt, wagen verliert. Vielleicht gab die Vorsehung Dir einen Antheil des großen Looses um — ach ich wagte gar nicht den Gedanken fortzusetzen, er war förmlich berauschend für einen in Liebe aufglühenden Candidaten der Theologie. Aber ich eilte fort, nicht mehr zum Brunnen, nein nach Hause, setzte mich hin, siegelte den gefundenen Brief, schrieb einen an Ottiliens Vater, in dem ich ihm alles treu schilderte, auch meine 20,000, die ich gewonnen hatte und wenn seine Tochter mit einem treuen bürgerlichen Herzen vorlieb nehmen wolle, was ich freilich nicht wisse und er seinen Segen dazu zu geben sich entschließen könnte, so würde ich der glücklichste Kerl unter dem blauen Himmel. Bitter kam, als ich bereits die beiden in ein Couvert wohl eingepackten und eingesiegelten Briefe mit der Adresse an Ottiliens Vater in meine Rocktasche verborgen hatte. Höre, Fritz, heute ist Concert im Waldtempel, die haut volée ist draußen, und wir gehen auch hinaus, sagte er, nachdem er mich tüchtig über mein Vergaffen in die schöne Prinzeß, wie er Ottilien nannte, ausgelacht hatte. Ach der gute Bitter, wie tappte er im Dunkel! ich hatte ihm mein kleines Abentheuer verschwiegen, um die Welt hätte ich das keiner Seele vertraut. Und Bekannte habe ich aufgegabelt, Fritz, fuhr Bitter fort — fidele lustige Häuser, die gehen auch mit hinaus. — Gut, gut, antwortete ich, denn die Hoffnung, dort mein Engelskind wiederzusehen und wenn sich Gelegenheit böte ihr zu sagen, daß der Brief unterwegs sei und sie keine Sorge darum hegen dürfe, war zu bezaubernd für mein Herz, das sprichwörtlich zu reden Feuer gefangen hatte. Während Bitter ein wenig der Ruhe pflegte, verließ ich ihn unter einem Vorwande und eilte in die Stadt hinein mit meinen Briefen. Wie klopfte

mir das Herz, Glück und Unglück, eine ganze Zukunft hing an diesem Gange; fast wäre mir der Muth gewichen, als ich den Adler am Landecker Ring, das Postzeichen vor mir erblickte. Ich blieb zögernd stehen und dachte über das was ich thun wollte nach — ich muß gestehen, beinahe kehrte ich um, aber da kam abermal das Schicksal in der unbedeutenden Gestalt eines barfüßigen Landecker Jungen, der so recht con amore mir in die Ohren kröhlte: Du, du liegst mir im Herzen — du, du liegst mir im Sinn rc. — Und ich ermuthigt dadurch, wie ein Schlachtroß durch das bekannte Angriffssignal, warf dem Buben einen Silbergroschen in's Gesicht und stürmte verwegen in die Posterpedition. Als ich dies Haus der Erwartung und der Geheimnisse wieder verließ, sagte ich zu mir selber: Guten Morgen! nun wollen wir sehen, was aus dieser Geschichte wird. Sein oder Nichtsein, — das ist jetzt die Frage mit und ohne Fragezeichen. —

Der Nachmittag war herrlich, der blaue Himmel von heute Morgen hatte sich nicht im Geringsten verändert und im oder beim Waldtempel wimmelte es von Besuchern, das traulich stille Thal erklang von Melodieen und ich machte einen erschrecklich langen Hals und spitzte die Ohren, um eine Melodie aus einem weiblichen Munde zu hören, nach der mein Herz sich sehnte. Mich traf beinahe der Schlag, als ich Ottilie am Arme des zuckersüßen Herrn von heute morgen spazieren sah und daneben die Tante zu seiner Rechten — und Ottilie schien recht fröhlich zu sein — jetzt hätte ich aus der Haut fahren mögen — meine Hoffnung, meine herrlichen Liebesphantasien, alles zum T—f — der Brief schon unterwegs — ach ich würde in diesem schrecklichen Moment alle Haare meines Kopfes hingegeben haben, hätte ich den unseligen Brief wieder zurückerhalten können — meine junge Liebe mußte ja durch ihn ruchbar werden; Ottiliens Vater war vielleicht trotz seiner Armuth stolz auf seinen Adel, er fand sich beleidigt durch den ehrlichen Antrag eines schlichten Bürgerlichen, er konnte mich blamiren, ich hatte ihm sogar meine Wohnung hier als Adresse bezeichnet und grimmig über mich und meine Verblendung murmelte ich in mich hinein: o Landeck! Welch eine bitterböse Landecke bist du für mich geworden! — Ich fühlte mich zerknirscht und prosaisch im höchsten Grade, daß ich gewiß zehnmal eine Cigarre von neuem anzünden mußte, um sie in Brand zu bringen, die Tasse Kaffee goß ich mir im Aerger über die Weste und als ich aufstand um einigen neuen Ankömmlingen Platz zu machen, das heißt mit dem Stuhle weiter zu rücken, sah ich einen kleinen Spitz nicht, der sich wohlgemuth neben meinen Stuhl hingelegt hatte und trat das arme Thier jämmerlich auf die Zehen. Ach ich hätte in den Ocean springen mögen vor lauter Ingrimm, der Hund heulte erbärmlich, eine sehr korpulente Dame mit einem etwas aufgedunsenen Antlitz sprang am Nebentische mit Zetergeschrei auf zu ihrem Ami. Sie haben ihm das Beinchen zertreten, Sie unvorsichtiger, abscheulicher Mensch, fuhr sie gegen mich los — was soll ich nun mit dem armen Thierchen machen, Sie Barbar! — O Gott, dieser Schicksalssturm war zu stark für einen unschuldigen aus allen seinen Himmeln gefallenen Candidaten, das konnte ich nicht aushalten, ich nahm Reißaus. Planlos, wie ein Irrsinniger, der seinem Käfig entsprungen, eilte ich den sich an und durch den Saum des Busches hinschlängelnden Weg entlang, welcher nach der Straße führt, die dem Schollenstein zugeht. Fast hatte ich die Häuser erreicht, da — mein Schreck stieg auf's Höchste — da verspürte ich, daß mein edles Haupt unbedeckt sei — ich hatte ja keinen Hut auf dem Kopfe, als ich ausriß, Hut, Stock, Handschuh, alles lag noch auf dem Tische, den ich flüchtig verlassen. Nein, da muß schon ein kleines Donnerwetterchen drein schlagen! rief ich wüthend — so kann ich nicht nach Hause, das ist rein unmöglich! — Was nun machen? es blieb mir keine andere Wahl, als wieder umzudrehen und im Nothfall mich selber zu ohrfeigen für alle meine Dummheiten, an der einzig und allein die Liebe Schuld war. So wandelte ich außerordentlich trübselig zwischen den Bäumen hindurch, dem malitiösen Schicksal, das mich so bitter verfolgte, tüchtig in Gedanken den Text lesend. Ein Rauschen zu meiner Rechten störte mich. Ich sah auf und bemerkte einen Weg der lehnan im Busche führt, ein blaues Kleid schimmerte von oben her durch das dunkle Grün. Ottilie trug heute Nachmittag ein so lichteblaues und ich weiß selber nicht zu sagen wie es kam, daß ich auf die Idee gerieth, sie könnte es sein mit dem magern zuckersüßen Herrchen. Das mußte ich wissen, ich war in der fürchterlichsten Laune und wenn sich das Bonmot von einem Manne über mich moquirt hätte — wahrlich, ich weiß nicht was ich gethan haben würde. Also ich verfolgte den Weg des blauen Kleides, ich hörte nicht das mindeste Geräusch mehr. Das ist doch sonderbar, dachte ich — ich habe doch zwei gesunde Augen, ist denn der heutige Tag ganz verhext? aber ich stieg immer bergan, alles war hier ruhig, eine wahre Grabesstille unter diesen Bäumen, nur zuweilen drangen Laute des Concerts wie Aeolsklänge hieher und ich muß sagen, in dieser Sabbathsruhe sänftigte sich die Aufregung meines Innern, es wurde

mir wohler um's Herz. Welch eine Ueberraschung! der etwas steile Pfad schlängelte sich in krummen Windungen und als ich noch einige Schritte gethan hatte, da — erblickte ich die Urheberin all' des Leids und der Unfälle, welche mir vor Kurzem wiederfahren, Ottilie saß sinnend auf einer Ruhebank, und kein Herr v. Zucker war bei ihr. Mein Kommen, das Geräusch, welches ich verursachte, erschreckte sie, sie stand auf. Mein Fräulein, sagte ich, denn ich mußte der Schicklichkeit wegen etwas sprechen, sie hatte mich ja gesehen — ich bitte um Verzeihung, daß ich störe — ich wollte nur. — Herr Gott, jetzt hatte ich ja im Moment vergessen, was ich wollte, ich blieb förmlich stekken in meiner Anrede beim Anschauen dieser lieblichen Gestalt, dieser edlen Züge. Sie mochte meine Verwirrung bemerken, und es schien ihr jedenfalls sehr angenehm mich zu sehen, denn sie trat mir näher mit den Worten: mein Herr, ich danke dem Zufall, der Sie mir entgegen geführt, ich habe eine Frage an Sie zu richten, die Sie mir gewiß ehrlich und aufrichtig beantworten werden, da ich Ihnen keine Unwahrheit zutrauen kann. — Fragen Sie, mein Fräulein, fragen Sie und trüge ich auch das größte Geheimniß in meiner Brust, Ihnen sollte es nicht verschwiegen bleiben! Das rief ich etwas in Extase, denn die schönen Augen machten mir das Herz warm, in meiner Brust krabbelte es wie tausend Maikäfer, ich fühlte mein Liebesfieber von heute morgen zurückkehren. Ottiliens Wangen färbten sich, als ob die Abendsonne ihren letzten Scheidekuß auf dies liebliche Antlitz drückte, sie schwieg einige Augenblicke, dann sagte sie: Als ich heute Morgen in der Angst bei Ihnen Schutz suchte, habe ich — einen Brief verloren, den ich wenige Secunden vorher durchgelesen und das entsinne ich mich noch, in der Hand mit dem Schnupftuch zugleich hielt, als ich vor dem Thiere floh. Haben Sie ihn gefunden, mein Herr? fragte sie immer mehr erglühend — wenn es so ist, so bitte ich, geben Sie mir ihn zurück, er betrifft nur mich allein und es sollte mir sehr lieb sein, wenn Sie der Finder gewesen wären, Sie können keinen Mißbrauch damit treiben, das bin ich gewiß. — Fräulein! rief ich — ich danke für dies Vertrauen. Ja, ich habe den Brief gefunden und an seine Adresse befördert. Wie? fragte sie erstaunt. — Ich habe den Inhalt gelesen, fuhr ich fort — und werden Sie mir darum zürnen, daß ich ergriffen von der Schilderung Ihrer Verhältnisse, die mir der Zufall offenbarte, an Ihrer Stelle handelte? Wähnen Sie nicht, daß ein Wort davon über meine Lippen kommt, in meiner Brust liegt dies Briefgeheimniß eben so sicher verborgen wie im tiefsten Grabe. Ihr Anblick hatte auf mich einen so — solchen Eindruck gemacht, daß mir die Augen feucht wurden bei Durchlesung Ihrer Zeilen — so schön ist sie, dachte ich — und so unglücklich. — Ja, unglücklich, sprach Ottilie und an ihren langen seidnen Wimpern perlten Thränen — mein Herr, ich danke Ihnen herzlich. — Mein Fräulein, keinen Dank, bat ich — wenn Sie wüßten warum ich es that! — Warum? hat ein Motiv Sie bei dieser edlen Handlung geleitet? — Ich bekenne es, ja. Mein Herz war es — ich stockte, eine außerordentliche Verwirrung bemächtigte sich meiner — 's ist doch sonderbar, brummte ich in Gedanken, auf der Universität hast du oft disputirt und hier der schönen Ottilie gegenüber stehst du wie ein Schulbube da! aber es war einmal so, wir standen eine lange Weile einander schweigend gegenüber. Endlich brach ich diese Pause mit den Worten: Ich will Sie nicht abhalten, Fräulein, wenn Ihre Tante oder der dünne Herr uns hier überraschten, Sie mit einem Bürgerlichen? — O wäre ich eine Bürgerliche, seufzte Ottilie — dann wäre ja alles anders. Ach, mein Herr, glauben Sie mir, ich habe den Vorzug, den man alter Gewohnheit nach der adligen Geburt einräumt, schon oft beweint, es ist eine sehr traurige Erhabenheit, die dem Armen das kostbarste, die Freiheit des Handelns raubt. — Sie lieben den Herrn v. Z... nicht? rief ich. Ich verabscheue ihn sogar, diesen faden Mann, antwortete sie. Ich ergriff schnell ihre Hand und küßte sie. Was bewegt Sie so? fragte sie erstaunt. — Ich schwieg, ich fürchtete die Wahrheit zu gestehen, ich glaube, ich wurde feuerroth im Gesicht. Sie sah mich an, sie wiederholte die Frage nicht. Der Zufall, sagte sie nach einer Pause, hat uns, die wir einander fremd sind — fremd, rief ich mich vergessend — glauben Sie an keine Seelenverwandtschaft? — Gewiß, ich glaube daran und — heute, jetzt, habe ich mich davon deutlich überzeugt! und das sagte sie so freundlich, daß mir völlig sonderbar zu Sinne wurde, als hätte ich sehr starke Spirituosa genossen, ich konnte mich nicht halten, ich wäre ja kein Mensch mit Herz und Blut gewesen, wenn ich jetzt hölzern geblieben wäre. Darf ich dies Wort zu meinen Gunsten mir denken? rief ich — o mein Gott, dies Glück wäre zu groß für mich. Ja, Fräulein, es giebt eine Seelenverwandtschaft, heute habe ich sie empfunden. Als ich Sie sah, da fühlte ich klar, daß ich das Ideal meines Lebens gefunden. Ich bin wohlhabend, mein Herz ist gut, wenn Sie glauben an der Seite einen rechtschaffenen Bürgers glücklich werden zu können, dann sprechen Sie es aus. Mein Urtheil liegt in Ihrer Hand, die ganze Zukunft meines Lebens. — Ich war vor ihr niedergesunken, ich wagte

nicht aufzublicken in Furcht sie beleidigt zu sehen. Ein heißer Tropfen fiel nieder auf meine Stirn, sie weinte. Ottilie! rief ich in Angst — habe ich Sie durch meinen Antrag verletzt? Gott ist mein Zeuge, daß — Nein, nein, mein edler, mir vom Himmel gesendeter Freund, antwortete sie — ich weine Freudenthränen, daß ein so redliches Herz sich zu mir neigt. Stehen Sie auf, stehen Sie auf, mein Freund! — Ich will diese Scene unterbrechen, um den Leser nicht mit meinem Glücke zu ermüden, genug wir hatten uns gefunden. Um sich zu lieben, braucht's keiner Jahre, keiner Monate, des Augenblickes Gunst ist hinreichend, um zwei Herzen einander nahe zu bringen, sie für ein ganzes Leben zu binden. — Jetzt gestand ich Ottilien, daß ich an ihren Vater geschrieben. Sie haben viel gewagt, sagte sie lächelnd. — Aber auch viel gewonnen! rief ich — alles gewonnen, einen Himmel, eine Seligkeit gewonnen! — Als Ottilie von mir schied, um nicht den Argwohn der gnädigen Tante zu reizen durch zu langes Ausbleiben, da blieb ich allein zurück, selig in meinem Herzen, muthig in die Zukunft schauend, denn Ottilie hatte mir ihren Vater als einen Mann geschildert, der sie herzlich liebe und ihrem Glücke gern ein Vorurtheil opfern werde — fröhlich zum Himmel blickend und ihn preisend für den heutigen Tag, an dem mir eine ungekannte Wonne aufgegangen war wie eine leuchtende alles mit ihren funkelnden Strahlen durchglühende Sonne, und wie ich niedersah auf die Bank, auf der ich die Theure sitzend fand, da rief ich laut: Engelsruhe will ich dich nennen, denn hier fand ich mein Glück, meinen Engel für's ganze Leben.

(Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Armselig.

Räthsel.

Nur verkleinert nennt mein Name, was man Großes mit mir wagt
Und was ob der günst'gen Augen gier'gen Augen wohlbehagt;
Doch beklagenswerth ist Jeder, der auf solche Gunst vertraut
Und auf meines Falles Wirkung seine letzte Hoffnung baut.

Tages-Begebenheiten.

Bei dem am ersten Pfingstfeiertage stattgefundenen Orkane sind in Krummenöls bei Greiffenberg sämmtliche Gebäude der Bauergutsbesitzer Richter, Jentsch und Lange zusammengestürzt. — Zu Friedersdorf befand sich der Bauergutsbesitzer Weiner gerade in dem Stallgebäude; er wurde verschüttet doch lebend hervorgezogen; ein Beinbruch war die Folge dieses Unglücks.

Am 4. d. M. gegen Abend zogen sich nach einem sehr heißen Tage am westlichen Himmel dunkle Gewitterwolken zusammen, die sich gegen 8 Uhr über Breslau und seine Umgegend mit großer Gewalt entluden. Die Personen, welche der das Gewitter begleitende Orkan im Freien traf, versichern, nie ein diesem ähnliches Ereigniß erlebt zu haben; der Himmel führte dicke, braunrothe Staubwolken mit sich, die den Wanderer zu ersticken drohten, die Wogen auf der Oder thürmten sich zu einer entsetzlichen Höhe, Zäune wurden niedergerissen, große Bäume entwurzelt, auf dem Margarethendamm ein Mann und eine Frau in das Schilf geschleudert, und in der Klosterstraße ein Schindeldach abgedeckt. Wie groß die Gewalt des Sturmes war, geht daraus hervor, daß mehrere Wagen im oberschl. Bahnhofe von ihm ergriffen und durch das geschlossene Gitterthor getrieben wurden, welches sie niederbrachen. Aehnliches geschah in Ohlau.

Breslau, 6. Juni. Bei dem Gewittersturme am Sonntage den 4. d. M., dessen voller Ausbruch, Gott sei Dank, von unserer Gegend abgewendet wurde, so furchtbar er drohte, ereignete sich der sonderbare Umstand, daß zwei, auf dem Ohlauer Bahnhofe stehende leere Wagen, allen Vorsichtsmaßregeln ungeachtet, fortgerissen und über eine halbe Meile weit mit ungeheurer Schnelligkeit dem von Brieg kommenden Zuge entgegen getrieben wurden. Der Zug selbst war in dichte, fast undurchdringliche Staubwolken eingehüllt und wurde mit aller nothwendigen Vorsicht von dem Maschinenführer Heyde geführt. Zum Glück sah derselbe die entgegenkommenden Wagen, hemmte auf der Stelle, fuhr rückwärts und vermied so ein Zusammenstoßen, welches nicht wenig gefährlich werden konnte. Die Condukteure sprangen sämmtlich von den Wagen, und es gelang durch vereinte Kräfte, der durchgehenden Wagen habhaft zu werden. Welche Angst die zahlreichen Passagiere mitten in dem furchtbaren Unwetter und der Dunkelheit bei dem plötzlichen Anhalten des Zuges und dem bald folgenden Zurückgehen desselben ausgestanden haben, läßt sich denken.

Militsch, vom 5. Juni. — Gestern Abend, am ersten Pfingstfeiertage, zogen sich, nach einer am Tage stattgehabten Hitze von 24. Gr. R., von Südwest und Nordwest her, über hiesige Stadt und Umgegend mehrere Gewitter zusammen, und entluden sich von halb 8 bis um 9 Uhr auf furchtbare Weise, besonders aber hat der gefallene Hagel einen, bis jetzt noch nicht anzugebenden Schaden angerichtet, denn die von ihm betroffenen Felder müssen, wenn sie für dieses Jahr einen Ertrag gewähren sollen, noch einmal besäet werden. Leider sollen die benachbarten Landwirthe ihre Feldfrüchte nicht versichert haben. — Die Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern und vier Loth Gewicht, fielen mit solcher Gewalt gegen die nordwestliche Seite der Häuser, daß selten einmal eine Fensterscheibe verschont geblieben ist, ja sogar Dachziegel wurden in Menge zerschlagen, und der Putz an den Häusern beschädigt. Wie man erfährt, soll dies Unglück sich jedoch nicht weit von hier erstreckt haben, sondern das Gewitter nur etwa eine Meile breit gegangen sein.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 24. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zittau, 5. Juni. Ein schweres Unwetter hat gestern, am ersten Pfingstfeiertage, unsere Stadt und eine große Anzahl ihrer benachbarten Dorfschaften heimgesucht. Während einer ungewöhnlichen Hitze thürmten sich in den ersten Nachmittagsstunden im Süden und Westen drohende Gewitterwolken auf, die endlich um 5 Uhr mit einem furchtbaren Hagel, wolkenbruchähnlichen Regengüssen und heftigen Blitz- und Donnerschlägen, begleitet von gewaltigem Sturmesbrausen, sich entluden. Die ganze Natur war eine halbe Stunde lang in einer Bewegung und Aufregung, wie sie von den ältesten Leuten nicht erlebt worden war. Der Hagel fiel zum Theil in runden, zum Theil in zackigen Stücken, die hin und wieder die Größe von welschen Nüssen und Hühnereiern erreichten, und richtete in der Stadt und auf dem Lande vielfachen Schaden an Gebäuden, so wie in Gärten und auf den Feldern an. Die Zahl der zerschmetterten Fensterscheiben mag sich blos in der innern Stadt auf mindestens 10—12 000 belaufen. Die Gewalt des Sturmes war während dieses Hagelwetters so groß, daß Bäume umgestürzt und mit der Wurzel aus der Erde gerissen wurden. In Folge des heftigen Regens traten zugleich alle Gewässer aus ihren Ufern und überflutheten mehr oder weniger Felder, Gärten und Straßen. — In der zwei Stunden von Zittau entfernten böhmischen Herrschaft Grafenstein fuhr der Blitz in das hoch auf einem Berge gelegene gräflich Clam-Gallas'sche Schloß und setzte dasselbe augenblicklich in helle Flammen. Der Brand konnte erst nach mehreren Stunden bewältigt werden, nachdem die gierige Flamme einen Theil dieses altehrwürdigen Gebäudes in Trümmer verwandelt hatte."

Annaberg, 5. Juni. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr hat ein fürchterliches Hagelwetter in unserer Stadt und Umgegend großen Schaden angerichtet. — Schon die eigenthümliche onyrartige Färbung der Wolken ließ ein schweres Ungewitter befürchten; aber schlimmer noch, als Jemand geahnt hatte, mit einer Heftigkeit, wie sie außer Menschengedenken ist, brach es über uns herein. — Unter gräßlichem Brausen fielen in dichten Massen Schloßen von 8—9 Loth, und zerschmetterten Bäume, Früchte und Fenster, letztere zum Theil ohne Splitter durch zirkelrunde Löcher, woraus auf die ungeheuere, den Gewehrkugeln ähnliche Kraft geschlossen werden mag! — Unsre ehrwürdige Kirche, die Bürgerschule, die Post, die stattlichen Fabrikgebäude und mehr oder weniger alle Privatgebäude sind auf der einen Seite ohne Fensterscheiben und werden es auch theilweise wohl noch eine Zeitlang bleiben, da der hiesige Vorrath an Tafelglas dem augenblicklichen Bedürfniß unmöglich allenthalben abzuhelfen vermag. Noch ist nicht bekannt, wo und wie der hauptsächlichste Schaden an den Feldfrüchten geschehen ist, jedenfalls ist er aber sehr bedeutend, bei dem allgemeinen jetzigen Nothstande doppelt beklagenswerth.

Marienberg, 5. Juni. Gestern Nachmittag ward die hiesige Stadt und Umgegend von einem furchtbaren Hagelwetter betroffen. Es fiel Hagel von der Größe eines Gänse-Eies (?) und stellenweise noch größere (??) Stücke. Der Schaden an Fensterscheiben dürfte leicht 800 Thlr. betragen. Zwei Postillonen, die gerade unterwegs waren, wurden Löcher in die Hüte geschlagen.

Dresden, vom 4. Juni. Das fröhliche Fest der Pfingsten wird so eben von allen Thürmen der Stadt auf's Feierlichste eingeläutet; Fremde aus allen Gegenden sind herbeigeströmt, um es mit uns zu begehen. Leicht aber konnte diese Freude auf das Traurigste gestört werden. Der gestern Abend von Leipzig nach hier abgehende Dampfwagenzug sollte uns mit zwei Lokomotiven in 25 Personenwagen nahe an Tausend Fremde zuführen, kam aber zwischen Dahlen und Oschatz in ein heftiges Gewitter, das sich in einen Wolkenbruch auflöste. Die furchtbare Wassergewalt durchbrach das Fundament der Eisenbahn und riß diese auseinander. Der Zug stand vor einem stürmisch-wogenden Wasserstrom. Glücklicherweise wurde er noch gehemmt, bevor er in die Fluthen gerieth, wo er sicher in dieser zerstörenden Gewalt wäre verloren gewesen. Alle Passagiere waren in großer Angst und Noth. Der Zug mußte wieder nach Dahlen zurückkehren. Nachdem der von Dresden kommende Wagenzug passirt und nach einem Aufenthalt von zwei und einer halben Stunde konnte die Fahrt erst weiter fortgesetzt werden. Mit ängstlicher Spannung hatte man hier den großen Dampfwagenzug erwartet, denn man setzte ein großes Unglück voraus, welches ihn hierher zu gelangen gehemmt. Mit wahrer Freude begrüßte man die endlich ankommenden Fremden.

Prag, 7. Juni. Gestern und heute laufen hier sehr traurige Nachrichten ein, über den großen Schaden, welchen ein auch hierher am ersten Pfingstnachmittage getroffenes Unwetter in unseren nördlichen Gränzgegenden angerichtet hat. Besonders hart betroffen wurden davon die Dominien des Leitmeritzer Kreises westlich von der Elbe; bei Tetschen, Kamnitz, Hayda und der Umgegend wurden fast alle Felder und Wiesen durch Schlossen von seltener Größe und durch Ueberschwemmung gänzlich verwüstet, eben so zahlreiche Häuser der umliegenden Ortschaften, bei denen überdies auf einer Strecke von mehreren Meilen alle nach der Wetterseite gelegenen Fenster gänzlich zertrümmert wurden. Nach dortigen Berichten erinnern sich selbst die ältesten Leute keines ähnlichen Unwetters von solcher Heftigkeit und so weit verbreitetem, beträchtlichen Schaden. Dieser, besonders aber die Zerstörung der Feld-

früchte, wird für die Bewohner jener dichtbevölkerten Gegenden um so traurigere Folgen haben, da dieselben ohnehin noch fortwährend in großer Noth waren, durch die Mißernbte des vorigen Jahres und der nun so lange schon anhaltenden Stokkung der dortigen Gewerbe. Eine Linderung dieses neuen bedauerlichen Unfalls durch Privatunterstützung ist übrigens jetzt auch weniger in Aussicht, da seit Monaten schon für die im Erzgebirge und vielen anderen Landesgegenden Nothleidenden die beschränkten Kräfte so in Anspruch genommen wurden, daß dadurch, wenn auch nicht der gute Wille, so doch die Möglichkeit zu helfen bei uns gewissermaßen erschöpft ist.

Am 1. Juni Nachmittag um 4 Uhr entlud sich ein furchtbares Gewitter über Paris. Die Dunkelheit war anderthalb Stunden lang so groß, daß die Deputirten-Kammer ihre Sitzung aufhob, da es nicht möglich war, Geschriebenes zu lesen. Der Regen strömte wolkenbruchartig hernieder. Der Sturm soll auf dem Meere so heftig gewesen sein, daß das Postschiff nach London nicht abgehen konnte.

In und um Toulouse hat ein Unwetter große Verwüstungen angerichtet. Einige Stunden zuvor hatte eine furchtbare Windhose sämmtliche Häuser von 3 Dörfern in der Nähe von Tarbes umgestürzt, die ganze Ernte der Umgegend vernichtet, alle Bäume, ja selbst die größten, entwurzelt oder zerbrochen, und dies Alles in dem kurzen Zeitraum von 2 Minuten, denn nur so lange dauerte die Windhose.

Rom, vom 27. Mai. Das andauernde Unwetter hat unlängst in den Abbruzzen vielfaches Unglück verursacht. Ostwärts von der Stadt Vasto unweit des Meeres versank eine Erdfläche von einer Miglie im Geviert, deren Erbauung 27,000 Thaler gekostet. Im Territorium von Roccamontepiano zerstörte ein Erdfall 10, in Guigliano 45 Häuser; die Ortschaft Viola ward ganz zerstört.

Am 13. Mai brach früh 6 Uhr in Camöse, Kr. Neumarkt, auf dem Schüttboden des Müllers Feuer aus, welches jedoch bald gelöscht wurde. Die Nachforschung hat ergeben, daß das 14 Jahr alte Kindermädchen, Johanna Franzke aus Camöse, in Diensten bei dem Müller, nicht all in dieses Feuer, sondern auch das am 24. April, wo Stall und Scheuer demselben abbrannte, aus Rache gegen ihre Brodherrschaft angelegt hat. Die Franzke ist bereits in Verhaft und zur Untersuchung gezogen.

Glogau, vom 28. Mai. Gestern Nachmittag 3 Uhr entlud sich ein Gewitter in mehrern starken Schlägen über unsere Stadt. Der Blitz schlug in den Kasematten der hiesigen Sternschanze ein und richtete in denselben bedeutende Zerstörungen an, zündete jedoch nicht, wozu es auch an Stoff fehlte. Glücklicher Weise waren die Militärsträflinge, welche in diesen Kasematten ihr Quartier haben, nicht zu Hause, sondern auswärts auf der Arbeit; sonst wären wahrscheinlich auch Menschenleben verloren gegangen. Nur eine Schildwache wurde betäubt.

Am 2. Juni Vormittag gegen 11 Uhr brach in England im Bassin zu Southampton auf dem Schiffe „Tartare", welches 20 große metallene Kanonen, etwa 1200 Bomben und eine Masse kongreveschen Raketen für die mexikanische Regierung an Bord hatte, und am Abend absegeln sollte, plötzlich Feuer aus. Die Mannschaft verließ eiligst das Schiff, weil irrig verlautete, daß 50 Tonnen Pulver an Bord seien. Der starke Wind fachte den Brand so an, daß die Flammen bald die Bomben und Raketen erreichten, welche nun nach einander mit lautem Knalle und Geprassel in die Luft flogen. Nach etwa 3 Stunden ging das im Innern ganz ausgebrannte Wrack unter. Das Gerücht von dem an Bord befindlichen Pulver erschreckte die Einwohner der an das Bassin anstoßenden Straßen so gewaltig, daß sie sämmtlich ihre Häuser und Läden verschlossen und entflohen. Die Befürchtung wegen des Pulvers hatte den Hafen-Aufseher sofort veranlaßt, einen Neunpfünder auffahren zu lassen, mit welchem man, als die Explosionen begannen, das Schiff in den Grund zu schießen versuchte. Die Trümmer der explodirten Bomben und Raketen fielen weithin auf das Werft und den anliegenden Eisenbahnhof, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Der Werth der Ladung, das Schiff ungerechnet, wird zu 25,000 Pfd. St. angegeben; der Kanonen wird man zwar wieder habhaft werden, sie aber wahrscheinlich umgießen müssen. Ueber das Entstehen des Brandes hat man nur Vermuthungen.

Lüben, vom 4. Juni. — In der Nacht vom 2. zum 3. Juni sind mittelst gewaltsamen Einbruchs durch das Fenster und Erbrechung des Schreibtisches dem Grundherrn von Ober-Mittel-Oberau, hiesigen Kreises, 1132 Rthlr. gestohlen worden.

Ein beklagenswerthes Unglück hat in Lüttich großen Eindruck gemacht. Der Professor an der Universität, Dr. med. Vottem, ist am 2. Nachmittags mit seinem Tilbury in die Maas gestürzt und ertrunken. Das Pferd war scheu geworden. Der Bediente, welcher mit in das Wasser gestürzt war, wurde gerettet, aber der Arzt büßte sein Leben ein. Der letztere kam mehrmals empor, das erste Mal noch bei Besinnung und mit der sichtbaren Anstrengung, das ihm zugeworfene Seil zu erfassen, was ihm jedoch mißlang. Der Auftritt, welcher eine Menge Menschen herbeigezogen hatte, war überaus ergreifend. Das Pferd war mit dem Wagen, welchen der Ertrunkene selbst fuhr, dem Quai, der hier kein Geländer hat, zu nahe gekommen, und bald stürzte Alles hinab; der Diener auf seinen Herrn. Vottem ist 45 Jahr alt geworden, war einer der ausgezeichnetsten Wundärzte, einer der gelehrtesten Professoren der Universität, liebenswürdig in seinem Benehmen und hinterläßt eine Wittwe und zwei Töchter, welche die allgemeine Theilnahme in hohem Grade in Anspruch nehmen.

Bei St. Etienne hat in einer Kohlengrube eine Gas-Explosion stattgefunden, durch welche 32 Menschen niedergeworfen wurden. Durch schnelle Hülfe wurden sie jedoch bis auf Einen dem Tode entrissen.

Die Franzosen klagen, daß der Mißbrauch des Messers von Seiten der spanischen Flüchtlinge auf eine erschreckende Weise überhand nimmt. Kürzlich wurde in Rouen ein Kaufmann am Abend mit den Worten: den Beutel oder das Leben! — angefallen und erhielt drei Schnitte mit einem Rasirmesser über Brust, Arm und Bauch, von denen der letztere, der am gefährlichsten hätte werden können, glücklicher Weise nur eine ansehnliche Fettlage zerschnitt. Der Angreifer war ein Spanier, der eine untergeordnete Anstellung bei der Heerverwaltung des Don Carlos gehabt hatte, von den Geistlichen zu Rouen bei einem Buchbinder in die Lehre gegeben war, und aus Verzweiflung über diese neue Stellung den Raub- und Mordanfall gemacht hat. — Zu Cette traten am 1. April,

Abends 10 Uhr, zwei geflüchtete Carlisten in eine Wirthsstube, wo drei Polen ruhig Karte spielten, und brachen einen Streit vom Zaun mit der Aeußerung: „die Polen sind Schweine.“ Der eine Pole steht auf, faßt den Schimpfer beim Arm und heißt ihn seiner Wege gehen. Dieser stößt ihm sein Messer in den Leib. Die beiden andern Polen springen herzu und erhalten, der Eine zwei tödliche Stiche in den Unterleib, der andere eine Wunde an der Hand. Der Wirth und seine Frau, welche abwehren wollten und ebenfalls mit Stichen bedroht wurden, ergriffen Stühle und schlugen so tapfer auf die Spanier los, daß diese das Feld räumten. Der nur leicht verwundete Pole verfolgte sie mit Hülfe der Polizei und verhaftete sie auf einer Fischerbarke im Hafen. Der eine Pole, Adamowski, starb nach wenigen Stunden; der andere, Tschechky, nach zwei Tagen. Die Mörder, von denen der eine bereits vor zwei Jahren wegen Stechen zu einjähriger Haft verurtheilt worden war, erschienen am 17. Mai d. J. vor den Assisen zu Montpellier und wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verdammt. Gleichzeitig lag noch ein ähnlicher Fall zur Entscheidung vor.

Miszellen.

Berlin, 6. Juni. Die Trier'sche Zeitung Nr. 132 vom 16. Mai d. J. enthält, bei der Erwähnung der Auswanderung einer großen Anzahl von Alt-Lutheranern nach Amerika, die Nachricht, daß unter den zur Auswanderung Entschlossenen sich auch zwei Personen aus der Dienerschaft des Prinzen von Preußen und des Prinzen Karl kk. HH. befinden, und daß dem einen dieser Auswanderer von dem Prinzen von Preußen k. H. ein Reisegeld von 500 Thlr. zugesichert worden sey. Die Thatsache an sich ist richtig, die Anführung wegen des zugesicherten Reisegeldes aber durchaus falsch, indem aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, daß Se. k. H. der Prinz von Preußen seinerseits Alles angewendet hat, um den in seinem Dienst befindlich gewesenen Diener von dem Entschlusse der Auswanderung abzuhalten, daß jedoch weder hierdurch, noch durch die ernstlichsten Ermahnungen bewährter Geistlichen, noch endlich durch die Vorstellungen Derjenigen, welche gleiche religiöse Richtungen wie der Betheiligte verfolgen, der beabsichtigte Zweck hat erreicht werden können.

Frankfurt a. M., vom 4. Juni. Das hiesige Institut für Garten- und Feldbau giebt folgende Erklärung: Die Erfindung des Herrn Bickes: den Boden ohne Dünger anzubauen, hat sich am hiesigen Orte im vorigen Jahre nach sorgfältig geleiteten Versuchen mit vielen Feldfrüchten, Gemüse- und Blumenpflanzen durchaus nicht bewährt.

Chronik des Tages.

Frankenstein, vom 4. Juni. — Gestern Abend gegen 8 Uhr sind J. K. H., die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, nebst Höchstihren Kindern, der Prinzeß Charlotte und Prinzen Albrecht, und Gefolge in Camenz eingetroffen, wo Höchstdieselben, wie verlautet, eine Zeitlang mit Seitenberg (Kr. Habelschwert) abwechselnd, verweilen werden.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Verwittw. Frau Major Baronin v. Reitzenstein, geb. v. Näfe, nebst Familie, a. Breslau. — Hr. Thomas, Gutsbes., a. Gr.-Beckern. — Hr. Hübner, Kräutereibes., a. Liegnitz. — Hr. Otto, Ziergärtner, a. Baunau. — Hr. Schulze, pens. Gensd'arm, a. Landeshut. — Igfr. Henr. Friebe, a. Hirschberg. — Demois. Charl. Wieland, a. Straupitz. — Hr Krause, Gastwirth und Tischlermstr.; Hr. Männich, Kaufm.; Fräul. Pelldram; sämmtl. a. Schmiedeberg. — Hr. Scheer, pens. Gensd'arm, a. Rothenburg. — Frau M. Tamesch, a. Lauschnitz in Böhmen. — Fräul. Sonnabend, a. Breslau. — Hr. Körner, Kaufm., a. Glogau. — Hr. Gust. Scholtz, Kaufm., mit Familie; Hr. Loge, Kr.-Justizr. a. D.; Hr. Graf v. Matuschka, Königl. Landrath; sämmtl. a. Hirschberg. — Verwittw. Frau Kaufm. Schmidt, geb. Döhmel, a. Breslau. — Frau Kaufm. Roppan mit Tochter, a. Hirschberg. — Demois. Veronica Bleisch, a. Blumenau. — Tochter des Scholtiseibes. Hrn. Neumann, a. Bischdorf. — Hr. Stelzer, Gutsbes., a. Schmottseifen. — Fräul. Hedwig Hübner, a. Trebnitz. — Frau Kürschner Scholz, a. Greiffenberg. — Frau Kaufm. Kießling, mit Tochter, a. Eichberg. — Hr. Woywode, Braueigner, nebst Tochter; Hr. v. Heugel, Major v. d. Armee, nebst Frau Gemahlin; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Scholz, Förster a. d. Dom. Briese b. Liegnitz. — Hr. Kiock, Förster, a. Görnsdorf. — Hr. Großmann, Orgelbauer, a. Kaiserswaldau. — Frau Kaufm. Linke, a. Glogau. — Fräul. Hilliger, a. Breslau. — Hr. G. Markstein, a. Neisse. — Hr. Hoffmann, Particulier, nebst dessen Wirthschafterin Igfr. Maria Fichtner, a. Breslau. — Hr. Carl Bänisch, Gutsbes., a. Herzogswaldau. — Frau Scharf, a. Profen. — Hr. Pusch, Particulier, a. Hohenfriedeberg. — Fräul. Elise Reimann, a. Hirschberg. — Hr. Böhm, Organist, a. Hochkirch. — Hr. Siegroth, Amtm., a. Brukotschine. — Verwittw. Frau Geheime Justizräthin v. Dziembowska, geb. Gräfin v. Itzenplitz, a. Berlin. — Hr. Speer Mühlenbes., nebst Sohn, a. Breslau. — Demois. Agnes Kramolin, a. Dobrawitz im Königr. Böhmen. — Hr. v. Dullack, Oberst-Lieut., a. Hirschberg. — Hr. Trautscholdt, Hüttenmstr., a. Lauchhammer im Herzogth. Sachsen. — Hr. Joh. Andr. Bock, Apotheker, a. Breslau. — Hr. Zobel, Lieut., a. Löwenberg. — Hr. Krause, Bürger, a. Warschau. — Hr. v. Rohr, Rittmstr. im 2. Drag.-Regim., a. Garz in der Prov. Pommern. — Mad. A. Leubuscher, a. Breslau. — Hr. Hintz, Gutsbes., mit Frau u. Sohn, a. Königsberg. — Hr. Scholz, Gastwirth, a. Hartau. — Frau Maywald, a. Hermsdorf u. K. — Hr. Pätzelt, Portraitmaler, a. Friedeberg a. Q. — Hr. Gammert, Hauptm. a. D., a. Breslau. — Hr. Aust, Gutsbes., a. Bober-Merzdorf. — Hr. Selig Caro, a. Glogau. — Hr. Steinbrück, Ober-Diakon., a. Liegnitz. — Hr. Burkert, Ober-Landesger.-Assessor, a. Bresl. — Hr. Herdan, Unteroffizier 4. Eskadr. 2. Leib-Husaren-Regim., a. Winzig. — Hr. Liebe, Sergeant von der Veteranen-Section, a. Görlitz. — Mad. Kleinstüber, nebst Hrn. Sohn; Hr. Dr. Reiche, Professor u. Rector des Gymnasiums zu St. Elisabeth, nebst Frau u. Fräul. Moritz; sämmtl. a. Breslau. — Die drei Geschwister Fräul. Davied, nebst Nichte; Carl Küstner, Kleiderm.-Sohn; sämmtl. a. Berlin. — Hr. Paatsch, Privat-Actuar, a. Landeshut. — Hr. Pätzhold, Gastwirth, a. Freiburg. — Demois. Josepha Zurowska, a. Rutzberg. — Hr. Naumann Lachmann, Kaufmanns-Sohn, a. Graudenz. — Hr. Protzen v. Schramm, Oberst u. Brigadier der 6. Artillerie-Brigade, nebst Frau Gemahlin, a. Breslau. — Frau Assessor Anderseck, mit Familie, a. Löwenb. — Frau Förster Reinsch, a. Kl.-Pogel. — Demois. Charl. Seemann, a. Dyhernfurth. — Hr. Enger, Rittergutsbes., a. Kroitsch. — Frau Vorwerksbes. Reichstein, a. Göllschau. — Verwittw. Frau Hauptm. v. Hanstein, mit Fräul. Tochter, a. Breslau. — Frau Kantor Klippelt, a. Striegau. — Frau Vorwerksbes. George, a. Alt-Striegau. — Frau Consistorial-Räthin Siegert, mit Fräul. Tochter, a. Koischwitz. — Frau Ruppelt, Gutsbes., a. Michelsdorf. — Hr. Zanke, Getreidehändler, a. Breslau. — Frau Scholtiseibes. Kupfer, a. Polanowitz. — Hr. Kolbe, Unteroffizier von der 1. Schützen-Abtheilung, a. Görlitz. — Hr. Rosenthal, Gutsbes., a. Alt-Schliesa. — Frau Wirthschafts-Director Leh-

mann, a. Nitsche. — Hr. Kitze, Wirthschafts-Beamter, a. Kl.-Rosen. — Hr. Krebs, Raths-Kanzlist, a. Hirschberg. — Ernest. Willenberg, Gutsbes.-Tochter; Frau Gutsbes. Riedel; beide a. Waldau. — Hr. Fuchs, Scholtiseibes., a. Nitschendorf. — Hr. Lichey, Gutsbes., a. Säbischdorf. — Frau Stadträthin Biller mit Familie, a. Breslau. — Frau Bürgermeister Schröter, a. Kupferberg. — Frau Apotheker Lohmeyer mit Fräul. Louise Moecke, a. Neisse. — Hr. Kolker, Particulier, a. Breslau. — Frau Seidel, a. Jeltsch. — Verwittw. Frau Major v. Gotzkow nebst Fräul. Tochter, a. Breslau. — Hr. v. Kraut, Major u. Adjutant bei dem General-Commando des 2. Armee-Corps, a. Stettin.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 9. Juni auf 109 Personen.

Denkmal der Liebe

des am 28. Mai 1843 entschlafenen

Herrn Carl Daniel Baumann,

gewesenen Müllermeisters in Straupitz.

Wo weilest Du, Theurer, im höheren Sein?
Bist Du vielleicht nah? — oder fern? —
Doch, wo Du auch bist in der Engel Verein,
Dein Geist lebet dort bei dem Herrn.
Da krön't ihn vor Gottes unendlichem Thron
Der Tugend verheißene Gnade und Lohn.

Wir aber, wir klagen in bitterem Schmerz,
Daß Du uns so früh schon entrückt.
Doch tröstet der Glaube das traurige Herz:
Auch wir werden, gleich Dir, beglückt.
Und dann ist die Trennung, von uns jetzt beweint,
Vorüber; denn wir sind auf's Neue vereint.

Boberröhrsdorf.

Joh. Gottlieb Baumann, Müllermeister,
nebst Frau und Tochter.

Literarisches.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist so eben erschienen und vom Königl. Hochlöbl. Ober-Präsidio von Schlesien die Genehmigung zur Herausgabe ertheilt worden:

27 Tabellen zur leichten Berechnung der halbjährig zu entrichtenden Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Beiträge für Ortserheber, von F. A. Jänisch.

Dieses brauchbare Werkchen ist an alle schlesischen Buchhandlungen versandt worden und daselbst für 10 sgr. zu haben, in Hirschberg bei dem Buchhändler H. Lucas.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner zweiten Tochter, Lina, mit dem Königlichen Kammer-Gerichts-Assessor Herrn Stetter zu Angerburg in Ostpreußen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besondern Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. Hirschberg den 14. Juni 1843.

Friebe, pens. Controlleur.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Friebe,
Carl Stetter.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Unsere am 15. v. M. hierselbst vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Freunden und Verwandten im Gebirge statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz den 15. Juni 1843.

C. R. Ehrenberg, Kaufmann.
Henriette Ehrenberg geb. Mende.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 5. Juni erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem muntern Mädchen zeigt fernen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an:

Haasel den 5. Juni 1843. der Schullehrer Hehm.

Die den 9. Juni d. J. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Kettner, Pastor in Schönau.

Die heut früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Aust, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an: A. Koch.

Freiburg den 11. Juni 1843.

Die heute Nacht um 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Amalie Lange geb. Ranzow, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn den 8. Juni 1843.

F. Lange, Wundarzt.

Todesfall-Anzeigen.

(Verspätet.)

Am 22. vor. Mts. entschlief nach einem schmerzlichen Krankenlager von sieben Wochen, an den Folgen der Brustwassersucht, unser innigst geliebter Vater, der Königl. Postbriefträger Johann Gottfried Tischer, in einem Alter von 61 Jahren 3 Monaten.

Was wir ohnehin schon als mutterverwaiste Kinder durch diesen schmerzlichen Verlust empfinden, können unsere verwaisten Herzen nur fühlen, aber nicht empfindend genug aussprechen. Indem wir dies allen unsern nahen und entfernten Freunden und Verwandten hierdurch mittheilen, bitten wir kindlich um stille Theilnahme, welche allein nur vermag, unsern tiefen Schmerz zu lindern.

Hirschberg, den 13. Juni 1843.

Die verwaisten Kinder.

Am 4. d. M., Nachmittags um 4½ Uhr, endete nach einem 17tägigen Krankenlager meine innigst geliebte Frau, Ursula Kluge, geb. Geier, in einem Alter von 74 Jahren. Mit tief betrübtem Herzen zeige ich dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Gleichzeitig fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn Dr. Ohlsen für seine vielfachen Bemühungen und unermüdete Sorgfalt öffentlich Dank zu sagen. Liebenthal den 8. Juni 1843.

Johannes Kluge, Organist.

Nach einer 44jährigen unermüdeten Amtsthätigkeit rief der Allmächtige heute früh um halb 8 Uhr in das höhere Leben und zum unvergänglichen Lohne den hiesigen Evangelischen Cantor und Schullehrer Herrn Johann Christian Gottlieb Tschentscher, in dem Alter von 67 Jahren 5 Monaten. Diese Anzeige widmet, statt besonderer Meldung, den zahlreichen Freunden des Entschlafenen der Pastor Raditsch.

Falkenhain den 7. Juni 1843.

Kirchen=Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. Den 6. Juni. August Martini, Tischlermstr., mit Louise Ilgner.

Friedersdorf. Den 6. Juni. Herr Herrmann Robert Klose, Apotheker in Friedeberg a. Q., mit Igfr. Emma Marie Hünicke.

Löwenberg. Den 6. Juni. Der Marstall=Pächter u. Lohnkutscher Baier, mit Johanne Beate Rosine Rachner aus Zobten. — Johann Joseph Schwarz, Töpfergeh., mit Johanne Henriette Kindler aus Naumburg a. Q.

Tiefhartmannsdorf. Den 30. Mai. Carl Benjamin Raschke, Schneidermstr., mit Igfr. Johanne Christiane Zobel.

Goldberg. Den 28. Mai. Tuchscherergef. Berg, mit Igfr. Engel. — Inw. Dittrich, mit Frau J. E. Ilgner. — Den 4. Juni. Inw. Döring, mit Igfr. Griffer. — Tuchscherergef. Seifert, mit Frau Vetterkind. — Fabrikarb. Bergs, mit Igfr. Willkomm. — Den 6. Handelsm. Holfeld, mit Igfr. Ebert.

Jauer. Den 5. Juni. Schuhm. Glaubitz, mit Igfr. Marie Josepha Schade.

Bolkenhain. Den 6. Juni. Johann Christian Ernst Richter, Häusler zu Halbendorf, mit Christiane Caroline Kindler das.

Geboren.

Hirschberg. Den 3. Mai. Frau Dr. Neubeck, einen S., Valerius Paul Emil. — Den 10. Juni. Frau Tagearb. Liebig, eine T., todtgeb.

Warmbrunn. Den 20. Mai. Frau Gastwirth Tobschall, einen S.

Herischdorf. Den 21. Mai. Frau Freigutsbes. Maiwald, eine T. — Den 23. Frau Freigutsbes. Rösel, einen S.

Landeshut. Den 26. Mai. Frau Kreis=Secretair Dumke, einen S. — Den 1. Juni. Frau Werkmeister Patricke Magutyn, eine T., todtgeb. — Den 3. Frau Gastwirth Fächner, eine T.

Greiffenberg. Den 8. Juni. Frau Sattlermstr. Sänger, eine T., Anna Pauline Auguste.

Goldberg. Den 1. Mai. Frau Sattler Strauß, einen S. — Den 4. Frau Tuchscherergef. Schauer, eine T. — Den 11. Frau Kaufm. Kügler, einen S. — Den 12. Frau Inw. Atscher, einen S. — Den 13. Frau Stellbes. Seidel, eine T. — Den 21. Frau Inw. Schindler, einen S. — Frau Bauergutsbes. John zu Wolfsdorf, einen S. — Den 22. Frau Schankwirth Eckert zu Oberau, einen S. — Den 23. Frau Horndrechsler Will, einen S. — Den 24. Frau Sattler Winckler, eine T. — Den 26. Frau Schuhm. Draber, einen S. — Den 27. Frau Schuhm. Steinberg, eine T.

Jauer. Den 30. Mai. Frau Inw. Pilz, eine T. — Den 3. Juni. Frau Inw. Förster, eine T. — Den 4. Frau Inw. Anders, einen S. — Frau Stellmachermstr. Lehmann, eine T. — Den 6. Frau Horndrechslermstr. Hielscher, einen S., todtgeb.

Bolkenhain. Den 3. Juni. Frau Freihäusler Mai zu Ober=Würgsdorf, einen S. — Den 6. Frau Schmiedemstr. Vogel, einen S. — Den 8. Frau Kürschnermstr. Creutze, einen S. — Den 9. Frau Freibauergutsbes. Stenzel zu Nieder=Würgsdorf, eine T. — Den 10. Frau Freihäusler u. Zimmerm. Preuß zu Nieder=Wolmsdorf, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 5. Juni. Fräulein Louise, Tochter des Geheimen Ober=Rechnungs=Rath Herrn Bennecke, 29 J.

Warmbrunn. Den 31. Mai. Johann Ehrenfried Rücker, Lohnkutscher, 58 J. — Den 5. Juni. Herr Johann Gottfried Thiel, Hausbes., Glashändler und Kirchen= u. Schulvorsteher, 79 J. 7 M. 11 T.

Herischdorf. Den 5. Juni. Johanne Eleonore geb. Rücker, Ehefrau des Hausbes. u. Schuhmachermstr. Siebenhaar, 56 J.

Landeshut. Den 22. Mai. Emilie Mathilde, Tochter des Müllermstr. Leisner in Vogelsdorf, 6 W. — Den 25. Adelheid, Tochter des Buchdrucker Hrn. Lips, 7 M. — Verwittw. Frau Ziergärtner Johanne Stammnitz, geb. Berger, 68 J. — Den 27. Friedrich Carl, Sohn des Schuhm. Weist in Vogelsdorf, 32 W. — Johanne Beate geb. Stief, Ehefrau des Bauer Rückert in Kraussendorf, 29 J. 3 M. — Den 28. Ernestine, Tochter des Hofegärtner Langer in Ober=Leppersdorf, 1 J. — Den 29. Hr. Wilhelm Krause, Fleischermstr.=Oberälteste, 52 J. 3 M. — Den 30. Marie Rosine, Tochter des Gerichtsscholzen Oeffler in N.=Zieder, 1 J. 4 M. — Den 1. Juni. Anna Pauline, Tochter des Schuhm. Fichtner, 2 M. 8 T. — Den 3. Henriette, Tochter des Freigärtner Schiller in N.=Leppersdorf, 25 J. 2 M. — Den 4. Robert, Sohn des Maurer u. Musikus Dachmann, 8 J.

Greiffenberg. Den 2. Juni. Gottfried Seiffert, Schleifermstr., 34 J. 6 M.

Friedersdorf. Den 8. Juni. Juliane Friederike, jgste. Tochter des Großbauergutsbes. Weiner, 9 W. — Den 12. Frau Marie Rosine geschied. Hahn, geb. Mathes, 56 J. 7 M.

Löwenberg. Den 31. Mai. Friederike geb. Tschorn, Ehefrau des Agenten u. Schuhmachermstr. Hrn. Kühn, 26 J. 7 M. — Den 6. Juni. Heinrich Herrmann Ewald, Sohn des Schuhm. Hänisch, 4 M. 8 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 1. Juni. Johann Gottlob Thiemann, Freihäusler, 60 J. 4 M. 2 T.

Goldberg. Den 23. Mai. Henriette Pauline Mathilde, Tochter des Fleischhauer Hoberg, 5 M. 3 T. — Den 30. Der Inw. Renke, 36 J. 28 T. — Den 1. Juni. Verwittw. Frau Inw. Köbler, geb. Hellwig, 72 J. 5 M. — Den 3. Marie Ernestine Wilhelmine, Tochter des Tuchmachergef. Brojan, 10 M. 11 T. — Den 4. Robert Wilhelm Paul, Sohn des Stellbes. Folge, 11 M. 8 T.

Jauer. Den 2. Juni. Des verstorb. Königl. Lieuten. und Gefangenen=Inspector am hies. Königl. Inquisitoriat Hrn. Bornemann nachgel. Frau Wittwe, Rosalie geb. Micke, 42 J. — Den 3. Friedrich Gustav, Sohn des Tuchmachergef. Häkel, 5 M. —

Poischwitz. Den 29. Mai. Chr. Gottl. Krebs, Freihäusler, Gerichtsschulz, Gerichtsschr. u. Glöckner, 67 J. 11 M. 2 T.

Bolkenhain. Den 6. Juni. Johanne Beate, Tochter des Inw. Kuttig zu Ober=Hohendorf, 19 W. — Den 9. Johann Gottlieb Adolph, Inw. zu Ober=Würgsdorf, 77 J. 10 M.

Unglücksfall.

In Goldberg fiel am 8. Juni der 69 Jahr alte Bürger und Zimmermann Gottlieb Görlitz von einem Hause in der Stadt herab, auf welchem derselbe mit Schindeldecken beschäftigt war, und gab in Folge dieses Falles nach einigen Stunden seinen Geist auf.

Brandschaden.

Bei dem starken Gewitter am ersten Pfingstfeiertage, Abends halb 7 Uhr, entzündete der Blitzstrahl zu Heinersdorf in Böhmen das Bauergut des Franz Ressel, das Gedingehaus der Wittwe Apolonie Herrmann und des Joseph Appelt; ihre Wohnungen brannten gänzlich darnieder und sie verloren dabei alle ihre Sachen. Dem Bauer Ressel kamen noch 3 Kühe, eine Kalbe, welche der Blitz getroffen, und 2 Ziegen in den Flammen um. Sieben Familien sind dadurch obdachlos geworden.

☐ z. h. Q. 24. VI. 10. Recept. II.
— — 12. Joh. - F. u. T. ☐ I.

Den 21. Juni Singverein in Erdmannsdorf.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart:

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
44.		K. D 8 — C 8.
45.	D. G 6 — E 8*.	K. C 8 — B 7.
46.	D. E 8 — C 6*.	K. B 7 — C 8.
47.	T. F 1 — A 1.	D. H 4 — E 1*.
48.	T. A 1 — E 1 †*.	K. C 8 — B 8.
49.	T. E 1 — E 8*.	L. C 7 — D 8.
50.	T. E 8 — D 8 †*.	K. B 8 — A 7.
51.	T. D 8 — A 8 Matt.	

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Juni ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Müller 1 Pfd. 7 Loth; Brückner 1 Pfd. 8 Loth; Friebe 1 Pfd. 9 Loth; Günther, Kleber 1 Pfd. 10 Loth; Hilse 1 Pfd. 13 Loth; die übrigen Bäcker: 1 Pfd. 12 Loth.

Semmel: die Bäcker: Hilse und Müller 15 Loth; Friebe und Wesenberg 13½ Loth; Günther 16½ Loth; Brückner 17 Loth; die übrigen Bäcker: 16 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preußische Pfund Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 3 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 3. Juni 1843.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Jahrmarkts-Anzeige.

Der diesjährige Johanni-Markt hierselbst wird, laut Amts-Blatt Nr. 16, den 2. und 3. Juli abgehalten.

Kupferberg, den 11. Juni 1843.

Der Magistrat.

Die Vormundschaft über den majorenn gewordenen Böttchergesell August Hartmann hieselbst wird auf unbestimmte Zeit fortgesetzt. Friedland den 9. Juni 1843.

Königliches Stadt-Gericht. Bauer.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Stöckel- und Tschirnhaus-Kauffung.

Das sub Nr. 22 zu Stöckel-Kauffung, Schönauer Kreises, belegene, zum Riemer Johann Carl Pätzold'schen Nachlasse gehörige Freihaus, auf 150 Rthlr. abgeschätzt, soll den 17. Juli, Vormittag 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Stöckel-Kauffung fortgesetzt subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Subhastations-Anzeige.

Das den Christian Benjamin Hänsch'schen Erben gehörige Bauergut, nebst Acker, Wiesen und Forstland, sub Nr. 38 in der Gemeinde Nieder-Kunzendorf, Bolkenhainer Kreises, abgeschätzt auf 984 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 23. August 1843, Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichtskretscham zu Nieder-Kunzendorf subhastirt werden. Bolkenhain den 6. Mai 1843.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Der sub Nr. 9 zu Rothenzechau, Hirschberger Kreises, belegene, den Christian Benjamin Pohl'schen Erben gehörige Kleingarten, zufolge der, nebst neuestem Hypothekenscheine, in unserer Registratur und im Gerichtskretscham zu Rothenzechau einzusehenden Taxe auf 964 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll in termino den 5. August, Vormittags um 11 Uhr, zu Kanzellei Kupferberg subhastiret werden.

Subhastation.

Gerichts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

Zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des dem Böttcher Ernst Benjamin Langner gehörenden, sub Nr. 5 in Nieder-Leipe belegenen, und nach der nebst neustem Hypothekenscheine in unserer Registratur einzusehenden Taxe dorfgerichtlich auf 147 Rthlr. gewürdigten Hauses, steht am 25. September c., Vormittags 10 Uhr, zu Mittel-Leipe der Termin an.

Jauer den 3. Juni 1843.

Auctions-Anzeige.

Der Mobiliar-Nachlaß des zu Hohlstein verstorbenen Brauers Pfürtsch soll den 27. und 28. Juni c. von Vormittags 9 Uhr ab in der Brauerei zu Hohlstein durch die Ortsgerichte gegen baare Zahlung versteigert werden. Den 27. werden Brauerei-, Schank- und Gastwirthschafts-Gegenstände, worunter eine Kartoffelmühle, eine gußeiserne Malzquetschmaschine, eine Quantität böhmischen Hopfen, Fässer, Gläser rc., Gewehre, Wagen, ein Pferd und verschiedenes Pferdegeschirr, ferner eine Quantität guten Liqueur und Weine in Flaschen, worunter hauptsächlich Franz-, Roth- und spanische Weine, — den 28sten: Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Wäsche rc. auch erforderlichen Falls wiederholt Weine zum Verkauf gestellt werden.

Sollte die Auction den 28. nicht beendigt werden können, so wird sie den 29. fortgesetzt. Löwenberg den 6. Juni 1843.

Das Fürstl. Justiz-Amt der Herrschaft Hohlstein.
gez. Zenker.

Auktion.

Sonntags den 25. Juni c., Nachmittags von 1 Uhr ab und folgende Tage, wird im hiesigen Gerichtskretscham der in Porzellan, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Eisen, Leinenzeug, Meubles, Hausgeräthen, Kleidungsstücken, Büchern und sonstigem Vorrath bestehende Nachlaß der verstorbenen Pastorwittwe Hiersemenzel geb. Woiczeck auf Verlangen der Erben meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft, wozu wir Kauflustige einladen. Röchlitz, den 12. Juni 1843.

Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 19. d. M., früh von 9 Uhr an, sollen in meinem Hause, innere Schildauergasse Nr. 78, eine Partie mir gehöriger Gegenstände, bestehend vorzüglich in Wäsche, Leinwand, Kleidern, Schuhe, etwas Gold, Silber, Kupfer und Zinn, nebst einer Theilmaschine für Uhrmacher, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu ich Käufer hierdurch ergebenst einlade.

Hirschberg d. 14. Juni 1843.

J. G. Ludwig Baumert,
Kaufmann u. Pfandverleiher.

Pferde-Auction.

Auf den 20. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Dominium Neudorf am Gröditzberg zwei Ackerpferde an den Meistbietenden verkauft und Kauflustige hierzu eingeladen.

Kaufgesuch einer Apotheke.

Ohne Unterhändler wird von einem reellen Käufer, mit verhältnißmäßiger Anzahlung, eine privilegirte Apotheke gesucht. Geneigten Adressen, so wie den näheren Bedingungen und Verhältnissen, wird, bei Versicherung der strengsten Discretion, unter der Adresse: G. W. poste restante Görlitz, entgegen gesehen und die Antwort darauf prompt ertheilt werden.

In den Niederlagen zu Löwenberg und Neuland werden fortwährend leere Salz- und Gipstonnen gekauft und bis zum 30. dieses Monats für das Stück, wie bisher zehn Silbergroschen bezahlt. Vom 1. Juli dieses Jahres ab werden jedoch nur für eine leere Salz- und Gipstonne sieben Silbergroschen und sechs Pfennige gezahlt; welches Denjenigen, die leere Salz- und Gipstonnen zum Verkauf bringen, hierdurch angezeigt wird.

Bis zum 30. dieses Monats erhalten die geehrten Abnehmer, die Gips in Tonnen kaufen und leere Tonnen mitbringen, für jede leere Tonne ebenfalls noch zehn Silbergroschen; dagegen vom 1. Juli d. J. an nur für so viel leere Tonnen pro Stück zehn Silbergroschen, als dieselben volle Tonnen entnehmen; wer daher mehr leere Tonnen mitbringt, als volle kauft, erhält für die übrigen für das Stück nur sieben Silbergroschen und sechs Pfennige. Eben so erhalten Diejenigen, welche den Gips Zentnerweise in Säcken entnehmen und leere Tonnen mitbringen, nur noch bis zum 30. dieses Monats pro Stück zehn Silbergroschen; vom 1. Juli dieses Jahres an jedoch für das Stück nur sieben Silbergroschen und sechs Pfennige. Löwenberg den 15. Juni 1843.

Die Reichsgräflich zur Lippesche Gips-Haupt-Verwaltung.

Zu verpachten.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung von circa Achthundert und fünfzig tragbaren Aepfel-, Birnen- und Pflaumenbäumen auf den Dominien Schollwitz und Simsdorf, Bolkenhainer Kreises, soll auf

den 1. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

meistbietend verpachtet werden, und sind die Pachtbedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte einzusehen.

Das Wirthschafts-Amt von Schollwitz und Simsdorf.

Kirschen-Verpachtung.

Bei dem Dominium Neudorf und Ulbersdorf am Gröditzberg sollen die guten Kirschen verpachtet werden; Pachtlustige und Zahlungsfähige werden daher eingeladen künftigen Sonntag als den 18. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im Wirthschafts-Amt zu Neudorf sich einzufinden.

Eine Schank-, Schlacht- und Back-Gerechtigkeit ist bald unter billigen Bedingungen zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Keller-Pächter in Goldentraum.

Da die Pachtzeit meiner Bäckerei Ende August um ist, so wird dieselbe Anfang September auf ein oder mehrere Jahre wiederum verpachtet. Das Nähere beim Eigenthümer sebst.

Aug. Großmann, Bäckermeister.

Warmbrunn den 12. Juni 1843.

Zu Ober-Berbisdorf ist die Schmiede im Hause Nr. 82 zu verpachten.

Tiefgefühlter Dank.

Es ist meinem Herzen in diesen Tagen, durch so vielfache, mir unschätzbare Beweise, mich wahrhaft beglückender Werthschätzung, nur in schwachen Worten möglich, den herzlichen, innigen und tiefgefühlten Dank in Worte zu kleiden, den ich im Innersten meines Herzens fühle, und so gern jedem einzelnen meiner hochverehrten Gönner und Mitbürger und lieben Freunde abstatten möchte, sowohl für die mir am Abend des 8. d. Mts. als diesjährigem Schützen-Könige bereitete Illumination, als auch für alle anderen Beweise ehrender Auszeichnung.

Wenn es auch während der Zeit meines Hierseins mein unausgesetztes Streben gewesen ist, durch die Leistungen meines Musikcorps sowohl, als auch durch meine Handlungsweise mich der so hochehrenden Anerkennung und Achtung des hochverehrten Publikums zu versichern, so verpflichten mich die Beweise des mir in neuester Zeit gegebenen Wohlwollens, nicht nur zum innigsten, wärmsten Dank und zu fort- und unausgesetztem Fleiße, dieses Wohlwollens stets würdiger zu werden, sondern sie nöthigen mich auch zu der ergebenen und gehorsamsten Bitte, dasselbe mir und meinen Gehülfen ferner gütigst bewahren zu wollen. — Gustav Richter, Stadtmusikus.

Hirschberg, den 12. Juni 1843.

Danksagung.

Am ersten Feiertage, als den 4. Juni, Nachmittags in der siebenten Stunde, traf auch unsere Gemeinde ein hartes Unglück, da bei einem starken Gewitter durch den Blitz ein Bauergut nebst Gedingehaus und zwei Häusler-Nahrungen, vier Stück Rindvieh und zwei Ziegen ein Raub der Flammen wurden. Wir statten den beiden grenzbenachbarten löblichen Gemeinden Meffersdorf und Schwerta, welche ihre Spritzen zur Hülfeleistung uns freundschaftlichst übersendeten, den verbindlichsten Dank ab. Auch allen und jeden Freunden, von Nahe und Ferne, die uns mit Liebe in dem entsetzlichen, von großem Sturm begleiteten Regen zu Hülfe kamen, sagen wir unsern herzlichen Dank, mit dem Wunsche: daß die Vorsehung einen Jeden vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren möge.

Heinersdorf in Böhmen, den 11. Juni 1843.

Die Ortsgerichte.

Etablissement.

Einem hohen Adel und hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich allhier als Schumachermeister etablirt habe, und bitte um geneigte Aufträge. Meine Wohnung ist beim Kaufmann Herrn Martens am Markt.

Ernst Brauner, Schumachermeister.

Hirschberg, den 12. Juni 1843.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publico zeige ich hiermit an, daß ich mich hierorts als Färber und Kattundrucker etablirt habe, auch von heute ab Waaren zum Druck oder Färben, sie bestehen in seidenen, schaafwollenen, baumwollenen oder leinenen Zeugen und Garnen, annehme. Ich versichere neben der reellsten Bedienung die billigsten Preise, und bitte um recht zahlreiche Bestellungen.

Mittel-Kauffung, den 29. Mai 1843.

Albert Hutter,
Schwarz- und Schönfärber.

Etablissement.

Da ich mich hierorts als Tischler etablirt habe, so empfehle ich mich einem geehrten Publikum zur Ausführung aller Bau- und Möbel-Arbeiten betreffenden Bestellungen, und bitte, prompte und billige Bedienung versichernd, um gütige Aufträge. August Martini jun., Tischlermeister.

Warmbrunn, den 12. Juni 1843.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meinen geehrten Freunden und Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diesen Sommer während der Kur-Saison in Salzbrunn sein werde und ersuche daher alle Durchreisende, mich auch da mit recht vielen Aufträgen zu beehren, indem ich prompte und reelle Waaren zu den nur möglichst billigen Preisen empfehle.

Mein Stand ist an der Brunnen-Inspection in einer Bude. Fr. Baudisch beim neuen Thore.

Den verehrlichen Inhabern von Pfandbriefen zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich nach wie vor, auch zu dem bereits angezeigten Johanni-Termin, die Erhebung der Pfandbriefzinsen besorge, und daher Diejenigen, welche mich durch beregten Auftrag beehren, ersuche, mir ihre Pfandbriefe bis zum 24. h. m. geneigst übergeben zu wollen. Die geehrten Inhaber können die prompteste Ausführung geneigter Aufträge gewärtigen.

Hirschberg, den 6. Juni 1843.

J. C. Baumert,
Kaufmann, Agent und Commissionair;
wohnhaft in Nr. 15.

Die geehrten Inhaber schlesischer Pfandbriefe, welche die Erhebung der Zinsen mir wieder zu übertragen geneigt sein dürften, ersuche ich ergebenst, mir die Pfandbriefe bis zum 21. Juni gefälligst einhändigen zu wollen. Hirschberg.

Kaufmann Troll, Butterlaube No. 32.

Die Erhebung der schlesischen Pfandbriefszinsen, Einlösung aller Arten Coupons, auch von Eisenbahn-Actien. Auszahlung gekündigter Capitalien und Umwandlung in pupillarisch sichere Hypotheken und beliebige Effekten, deren Verloosungslisten jederzeit bei mir gratis eingesehen werden können, besorgt wie bisher auf's billigste

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

Carl Eduard Brunn
aus Löwenberg

besucht als Geldwechsler vom 1. d. M. an regelmäßig den **Hirschberger Wochenmarkt** und ist sein Geschäftslokal während desselben im Hause des Herrn Orgelbauer **Schinke, Schulgasse Nr. 110 in demselben Zimmer,** welches der **verstorbene Geldwechsler Schöbel aus Görisseiffen** inne gehabt, auch liegen daselbst die Ziehungslisten der preußischen und polnischen Staatspapiere zur gefälligen Durchsicht bereit.

Mit Bezug auf unser Circulair vom 5. November v. J. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß unser bisheriger Prokurant, Herr Carl Friedrich Julius Meltzer, seines eigenen Geschäfts wegen, mit ult. April d. J. von uns ausgeschieden ist, und nicht ferner für uns zeichnen wird.

Schmiedeberg im Juni 1843.

C. B. Klein's Söhne.

Gestohlen.

Ein starker silberner Suppen-Löffel gravirt mit C R M. und gestempelt I. F. S. 12; desgleichen ein lederner Feuer-Eimer mit meinem Namen und der No. 903 gezeichnet, sind mir entwendet worden. Wer mir zur Wiedererlangung dieser Gegenstände verhilft, dem sichere ich eine angemessene Belohnung zu.

C. R. Messerschmidt.